

Für Sie
vor OrtIhre Ansprechpartnerin
für die Orte Lohmen,
Wehlen und StruppenHEIKE WENDT
Telefon 03501 56335606
E-Mail wendt.heike@dd-v.deIhre Ansprechpartnerin
für Königstein, Gohrisch
und Rosenthal-BielatalINES MALLEK-KLEIN
Telefon 03501 56335607
E-Mail mallek-klein.ines@dd-v.deIhr Ansprechpartner
für Bad Schandau
und UmgebungGUNNAR KLEHM
Telefon 03501 56335609
E-Mail klehm.gunnar@dd-v.de

Wenn die Lärchen Tütchen tragen

Deutschlands Holz hunger wächst. Auf der Suche nach leistungsfähigem Nachwuchs kreuzt man in Graupa Elitebäume. Die Förster überlassen dabei nichts dem Zufall.

VON JÖRG STOCK

Spricht man beim Fortpflanzen von Tütchen, geht es meist ums Verhindern. Nicht so hier, am Saum von Pirna-Jessen. Hier geht es um starke Nachkommen dank Tüte. Sanft schwanken die weißen Stulpen im Geäst einer zwanzig Meter hohen Lärche. An ihrem Fuß steigt ein junger Mann in sein klimperndes Gurtzeug. Er will rauf in die Krone, die Hüllen lüften und sehen, ob der Baumsex funktioniert hat.

Der so banal scheinende Lärchentrupp ist Schauplatz von Dendromax. Der Staatsbetrieb Sachsenforst in Graupa und die Humboldt-Uni in Berlin wollen gemeinsam neue Hochleistungsbaumsorten züchten. In Deutschland klafft eine Holzlücke, sagen die Experten. In Sachsen stehen pro Jahr zwei Millionen Kubikmeter Holz zur Verfügung. Die Industrie könnte drei bis dreieinhalb Millionen brauchen. Dendromax soll, gefördert vom Bundeslandwirtschaftsminister, helfen, die Lücke zu schließen.

Tobias Wolf beginnt den Aufstieg. Eigentlich mag der junge Baumkletterer seinen Job. Doch Lärchen stimmen ihn skeptisch. Die Äste brechen leicht. An so einem Ast hängt jetzt sein Seil, seine Lebensversicherung. Nur gut, dass Tobias diesen Baum kennt. Er war schon drei-, viermal oben. Da weiß man, was einen erwartet, sagt er. Und dann kraucht er in der Manier einer Raupe am Seil empor und ins Astwerk hinein.

Eine zierliche Frau mit dunklen Locken und Klemmbrett im Arm verfolgt die Aktion. Maria del Carmen Dacasa Rüdinger, 42, ist Doktor der Forstwissenschaft, gebürtige Spanierin aus Madrid. Seit zwei Jahren arbeitet sie bei Sachsenforst in Graupa und leitet die Kreuzungsarbeiten für Dendromax. Zum Erfolg gehört viel Erfahrung und ein gutes Team, sagt sie. Aber zwingen lässt sich die Natur nicht. Man muss auch Glück haben. War diesmal genug davon im Spiel?

Der Papa ist ein Japaner

Wieso erledigt man gerade hier im staubigen Niemandsland zwischen Schrebergärten und einer Straßenbaustelle solche Präzisionsarbeit? Weil diese Europäischen Lärchen Elitebäume sind. Sie wachsen besonders schnell, und gerade und ihr Holz hat eine hohe Qualität. Die Baumgruppe ist ein Genarchiv, angelegt vor Jahrzehnten, um einmal für aussichtsreiche Kreuzungen mit anderen Elitebäumen bereitzustehen.

Diese „anderen“ sind die Japanischen Lärchen. Dass Europäer und Japaner Nachwuchs mit günstigen Eigenschaften wie etwa Schnellwüchsigkeit erzeugen, ist schon länger bekannt. Nun geht es auch um den Klimawandel. Die Förster rechnen mit weniger Regen und mehr Wärme. Die neuen Bäume sollen Trockenstress möglichst gut verkraften. Das muss getestet werden. Dazu braucht man Pflanzensamen und für die Pflanzensamen und für die Samen Pollen. Und wozu braucht man die Tüten?

Die Prozedur fing väterlicherseits Mitte Februar an. Da schnitt man Reiser von japanischen Elite-Lärchen ab und stellte sie ins Treibhaus. Die Knospen öffneten sich bald, und aus den männlichen Exemplaren rieselte der Pollen. Den gelben Staub fing man auf, ganz vollständig mit Zeitungspapier, schüttete ihn in Petrischalen und unter-

suchte seine Qualität. Im März erklimmte Tobias Wolf die Mutter-Lärchen in Jessen. An bestimmten Zweigen knapste er alle männlichen Knospen ab, stülpte dann die Polyesterbeutel über die verbliebenen weiblichen und zwirbelte sie mit Kabelbindern fest. Als die Blüten dann die richtige Reife hatten, wurde der Vater-Pollen mittels Spritze durch ein Löchlein ins Innere der Tüten gepustet. Drei Tage dauerte die manuelle Zwangsbestäubung.

Es knackt im Astwerk. Tobias hantiert in der Baumkrone. Er hat die erste Tüte gelüftet und ruft uns die Lage zu: „Maria? Ein- und dreißig hat fünf!“ Also fünf Samenzapfen in Tüte 31. Maria schreibt. Oben steckt Tobias die Tüte ein. Das Etikett mit der Nummer des Vaters bleibt am Zweig. Wichtig, denn die fünfzehn Tüten an diesem Baum tragen das Erbgut von sechs verschiedenen Vätern.

Von den Kreuzungen sind fast alle neu. Nur eine liefert schon zertifiziertes Saatgut, das man auch verkaufen könnte. Doch es wird nicht viel Samen geben. Es ist kein gutes Jahr zum Kreuzen, sagt Maria. Es gab wenig Pollen, und der Frühling kam so plötzlich, dass kaum Zeit zum Bestäuben blieb. Schädlinge tun ihr Übriges. Wie zur Bestätigung meldet Tobias von oben Läuse in Tüte 37. Die Zapfen sind deformiert. Nur einer von fünfzehn scheint in Ordnung.

Die Meldungen vom Wipfel bleiben bescheiden: drei Zapfen von elf, drei von sechzehn und so weiter. Mit zusätzlichen Ausfällen im Jahreslauf muss man rechnen. Werden die Zapfen im Dezember gepflückt und in der Darre geleert, findet sich längst nicht in jedem Samen ein Keim. Nur etwa die Hälfte ist gefüllt.

Der Keim muss nun aufgehen. Das Pflänzchen muss die Tests im Gewächshaus überstehen und dann die im Freiland. Ein Vierteljahrhundert kann verfließen, bis aus einer Kreuzungsvariante eine neue, amtlich anerkannte Baumsorte geworden ist. Vielleicht wird Maria nie durch die Wälder streifen, in denen ihre Hybrid-Lärchen einmal wachsen. Ob sie das ärgert? Eigentlich nicht, sagt sie. „Was ich heute anfange, das führen andere weiter.“ Sie überlegt noch einen Augenblick, und dann lächelt sie. „Doch, ich denke, das ist schön.“



Die Natur lässt sich nicht zwingen, sagt Maria del Carmen Dacasa Rüdinger (u.). Aber tricksen geht. Um diese Europäische Lärche bei Jessen mit einer Japanischen Lärche zu kreuzen, wurden die Blüten eingetütet und dann bestäubt (Mitte). Ganz oben: Baumkletterer Tobias Wolf sichtet die Erfolge. Fotos: M. Förster (2), Maienhof Land & Forst, Sachsenforst

Rosenthal-Bielatal

Eisenstraße erhält Querriegel

Gute Nachrichten für die Gemeinde Rosenthal-Bielatal. Sie hatte nach dem Unwetter im Juni 2013 Schäden von rund 900 000 Euro gemeldet. Ein Teil wurde schon beseitigt. Nun kann auch in der Eisenstraße gebaut werden. Das Landesamt für Straßenbau und Verkehr schickte einen Fördermittelbescheid über rund 25 000 Euro. So teuer wird die Reparatur an der Eisenstraße werden. Sie liegt im Ortsteil Bielatal und wurde im Juni 2013 in großen Teilen ausgespült. Auch die Querschläge, die das Oberflächenwasser bündeln sollen, wurden dabei zerstört. Autos können die Straße derzeit nur bedingt befahren und auch als Wanderweg ist sie nicht sicher nutzbar. Mit dem Geld, das der Freistaat Sachsen und der Bund zur Verfügung stellt, sollen die Ausspülungen beseitigt werden. Die Eisenstraße erhält zudem neue Querriegel. (SZ/jk)

NACHRICHTEN

Sächsische Schweiz

Prämien für wertvolle Streuobstwiesen

Um die Arbeit der Besitzer von Streuobstwiesen zu würdigen, hat der Landschaftspflegeverband Sächsische Schweiz-Osterzgebirge wieder einen Obstwiesen-Wettbewerb ausgelobt. Dafür können sich bis zum 31. Mai sowohl Besitzer als auch Bewirtschafter der Wiesen anmelden. Voraussetzungen sind, dass die Wiese mindestens 1 000 Quadratmeter groß ist und mindestens zehn hochstämmige Obstbäume alter Sorten dort wachsen. Eine Fachjury nimmt im Juni die Bewertung vor. Wichtig ist dabei auch der Pflegezustand und wie das Obst verwertet wird. Für die Sieger winken Geldprämien von bis zu 200 Euro. (SZ)

■ Anmeldung/Info: Katrin Müller ☎ 03504629661

Gohrisch

Neuer Multicar wartet auf seinen ersten Einsatz

Neue Sitze müssen noch eingebaut werden, dann kann der neue Multicar in der Gemeinde Gohrisch seinen Dienst antreten. Die Gemeinderäte haben den Kauf beschlossen. Er ist dringend notwendig, sagt Bürgermeister Heiko Eggert (pl). „Wir hatten Glück, dass in diesem Jahr der Winter ausgefallen ist, unsere alte Technik hätte mit Sicherheit ihren Geist aufgegeben“, so der Gemeindechef. Der neue Multicar ist nicht ganz neu. Er war bisher im Besitz der Deutschen Bahn und diente als Ersatzfahrzeug. Sein Zustand ist einwandfrei. (SZ/jk)

Struppen

Reportage über den längsten Fluss der Welt

Der Nil gilt mit seinen 6600 Kilometern Länge als faszinierendster Strom der Erde. In einer Reportage, die heute Abend in der Buchscheune gezeigt wird, wird er die Hauptrolle spielen. Entdecker Manfred Hoffmann startet mit dem Motorrad am Nildelta in Ägypten stromaufwärts, vorbei an den Tempeln der Pharaonen bis zu den Quellgebieten im Herzen Afrikas. Wer die digitale Multimediashow miterleben möchte, sollte heute 19 Uhr in die Buchscheune, Hauptstraße 59, kommen. (SZ/jk)

Bad Schandau

Überraschung beim Sportplatzbau

Die Sanierung des Sportplatzes an der Carolabrücke wird teurer als gedacht. Beim Abnehmen des aufgewellten Kunstrasenbelags wurde festgestellt, dass das Material des Unterbaus nicht das ist, was es sein sollte. „Damals wurde beim Bau anderes Material verwendet, als ausgeschrieben war“, sagt Bürgermeister Andreas Eggert (parteilos). Bisher ging man davon aus, dass es sich um ein Gemisch aus Gummigranulat und Splitt handelt, das auf einer Deponie entsorgt werden kann. Nun wurde jedoch festgestellt, dass das Material eine andere Zusammensetzung hat und nicht deponiert werden kann, sondern thermisch aufbereitet werden muss. „Das wird entsprechend teurer“, sagt Eggert. Nun muss der Technische Ausschuss des Stadtrates am Montag über den Nachtrag von rund 15 000 Euro abstimmen. „Damit bleiben wir aber immer noch im Limit der beantragten Fördermittel“, sagt Eggert. Die Stadt hätte dann keine Zusatzkosten. (SZ/gk)

Große Auswahl für wenig Geld

Neustadt

Die Diakonie Pirna hat ihr erstes Sozialkaufhaus eröffnet. Der Andrang am ersten Tag war groß.

VON ANJA WEBER

Kurz vor neun am ehemaligen Neustädter Postamt. Vor der Tür stehen schon die ersten Kunden. In wenigen Minuten wird die Diakonie Pirna hier ihr erstes Sozialkaufhaus eröffnen. Der Name „Allerhand-Gebrauchtwarenladen“ sagt es schon. Hier können Bedürftige einkaufen. Das Angebot ist vielfältig und reicht von Möbeln bis Bekleidung. Der Nebeneffekt: Damit zieht ein ehemaliges Postamt wieder Leben ein.

Die ersten Kunden sind neugierig. Annemarie Winkler aus Neustadt kennt bereits die Kleiderkammer. Als die geschlossen wurde, suchte sie dringend nach einer Alternative. Als Hartz-IV-Empfängerin könne sie sich keine Hose für 80 Euro leisten. Eine für acht Euro täte es auch, sagt

sie. Und für die drei Enkelkinder würde sie auch immer etwas benötigen.

Petra Werner aus Sebnitz ist mit dem Zug nach Neustadt gefahren. Nach einem neuen Herd und einer neuen Waschmaschine wird jetzt ihr Ersparnis knapp. Doch nun hat auch noch die Couch den Geist aufgegeben. „Ich will mich einmal umsehen. Vielleicht finde ich hier etwas.“

Thomas Emmrich, Diakonie-Geschäftsführer, und Katja Ritschel vom neuen Laden begrüßen die Besucher. Und die schauen sich bereits in den frisch renovierten Räumen um. Petra Werner steuert schnurstracks auf eine Couch zu. Die gefällt ihr. „Ich muss nur noch sehen, ob sie auch rein passt“, sagt sie. Thomas Emmrich besorgt einen Zollstock. Die könnte passen. Petra Werner überlegt noch. Das Ehepaar Mikelt hat bereits Bettwäsche für fünf Euro gefunden und zwei T-Shirts für die Enkelkinder.

Der Diakonie-Geschäftsführer freut sich über so viele Kunden, die das neue Angebot nutzen. Gedacht ist es auf der einen Seite für Menschen, die Hilfe benötigen, und auf der anderen Seite für Menschen,

die etwas abgeben möchten. Geholfen ist dann beiden Seiten. Und die Diakonie konnte mit dem Gebrauchtwarenladen acht Arbeitsplätze schaffen.

Spender willkommen

Gesammelt wurde die Ware in den letzten Wochen in den Kirchgemeinden von Neustadt, Sebnitz und Hohnstein. Einen Tisch gibt es da zum Beispiel für 35 Euro, einen Stuhl für 7,50 Euro oder eine Garderobe für 45 Euro. Ein Bett kostet 36 Euro und eine Waschmaschine 125 Euro.

Auch hier gilt: Nur gut erhaltene Ware wird verkauft. „Deshalb schauen sich die Mitarbeiter die Möbelstücke vor Ort an, ob die noch verkauft werden können. Und wir holen sie auf Anfrage auch ab“, sagt Tobias Hupfer von der Diakonie Pirna, die das Sozialkaufhaus betreut. Bekleidung, Spielzeug oder Geschirr und Ähnliches können zu den Öffnungszeiten vorbeigebracht werden. Noch sind in den Regalen Lücken. Und wenn die Kunden weiter so viel wie am ersten Tag einkaufen, dann muss schnell für Nachschub gesorgt werden.

Den hatte Neustadts Pfarrer Sören Schellenberger schon mitgebracht. Einige Kisten mit Bekleidung hat er ausgeladen. Die wird noch ausgepreist und wandert dann in die Regale.

Inzwischen hat Katja Ritschel Fragen zu beantworten, etwa, wer hier einkaufen darf. Grundsätzlich sind das alle Bedürftigen. Eine Bemessungsgrenze für das Einkommen wurde festgelegt. Katja Ritschel nennt ein Beispiel: Ein Ehepaar mit zwei Kindern, 12 und 14 Jahre alt, fällt unter die Bedürftigkeitsregelung, wenn das Bruttoeinkommen der Familie 5 137 Euro monatlich nicht übersteigt. Die Ladenchefin hält an der Kasse Informationsblätter bereit, in denen die Kunden alles noch genauer nachlesen können. Doch die meisten der ersten Kunden, wie Annemarie Winkler, haben die Hartz-IV-Karte schon in der Hand. „Ich bin das gewöhnt, und es macht mir auch nichts aus“, sagt sie.

■ Öffnungszeiten: Montag und Dienstag von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr, Mittwoch von 14 bis 17 Uhr, Donnerstag geschlossen, Freitag von 9 bis 14 Uhr.